

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe**

**Goldfarb, Otto**

**Frankfurt a.M., 1924**

b) Die Industrie

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

Der Versand dieses Materials, der, wie wir gehört haben, früher meist auf Flössen erfolgte, wurde nunmehr vielfach von den im Schröcker Rheinhafen ankommenden Kohlschiffen übernommen, die damit eine erwünschte Rückfracht rheinabwärts erhielten.

b) Die Industrie.  
-----

Mit der Erweiterung des Absatzgebietes, der Einführung technischer Neuerungen und der immer stärker um sich greifenden Arbeitsteilung erfuhren die durchwegs als bescheidene Handwerks- und Kleinbetriebe entstandenen industriellen Unternehmungen allmählich eine Vergrösserung des Betriebsumfanges. Neue Fabriken liessen sich in der aufstrebenden Industriestadt nieder und bisher noch nicht gekannte Produktionszweige wurden erschlossen, sodass wir in dieser Periode im Vergleich zu anderen Städten schon eine recht ansehnliche Industrie finden.

Gemäss der von der badischen Fabrikinspektion im Jahre 1865 veranstalteten Betriebszählung liessen sich für Karlsruhe nachstehende industrielle Unternehmungen zusammenstellen:

Metallverarbeitende Industrie:

Lokomotiven- und Maschinenbaugesellschaft		
	mit 900 Arbeitern	
Badische Lokomotivreparatur-		
Werkstätten .....	" 500	"
Eisenbahnwagenfabrik von Schmie-		
der & Mayer .....	" 180	"
Maschinenfabrik Geschwind & Co.	150	"
Metallpatronenfabrik Lorenz	150	"

Der Versand dieses Materials, der, wie wir gehört haben, früher meist auf Flüssen erfolgte, wurde nunmehr vielfach von den in Schwaben Rheinfahrer ankommenden Kohlenwägen übernommen, die damit eine erwünschte Rückwärtsbewegung erzielten.

b) Die Industrie.

Mit der Erweiterung des Absatzgebietes, der Klärung technischer Schwierigkeiten und der inneren Klärung um sich greifenden Arbeitsteilung erfuhr von die durchwegs als bescheidene Handwerks- und Kleinbetriebe entstandenen industriellen Unternehmen allmählich eine Vergrößerung des Betriebes. Neue Fabriken ließen sich in der aufstrebenden Industriestadt nieder und blühten noch nicht gekannte Produktionszweige wurden erschlossen, sodass wir in dieser Periode im Vergleich zu anderen Städten schon eine recht anscheinliche Industrie finden.

Gemäß der von der badischen Fabrikinspektion im Jahre 1885 veranstalteten Betriebszählung lassen sich für Karlsruhe nachstehende Industrielle

Unternehmen zusammenstellen:  
Metallverarbeitende Industrie:

Lokomotiven- und Maschinenbau-Gesellschaft mit 800 Arbeitern	
Badische Lokomotivfabrik	800
Maschinenfabrik von Schmidt	180
Gebr. & Meyer	180
Maschinenfabrik Genschwind & Co.	180
Metallpatronenfabrik Lorenz	180

Eisengiesserei Seneca .....	mit	75	Arbeitern
Brückenwagenfabrik Ruppert .....	"	75	"
Silber- und Goldwarenfabrik Christofle & Co.....	"	60	"
Nähmaschinenfabrik Haid & Neu	"	25	"
Nähmaschinen- und Herdfabrik Junker & Ruh .....	"	?	
Blechwaren- und Drahtgewebe- fabrik Berger .....	"	10	"
Pianofortefabrik Gorenflo	"	?	
Bijouteriewarenfabrik Zuber & Co.	"	?	
<u>Holzindustrie:</u>			
Karlsruher Möbelfabrik .....	"	150	"
Möbelfabrik Himmelheber .....	"	80	"
<u>Tabakindustrie:</u>			
Badische Tabakgesellschaft Karlsruhe .....	"	250	"
Tabakfabrik Griesbach .....	"	100	"
Zigarrenfabrik Heilbronner ...	"	90	"
<u>Industrie der Steine und Erden:</u>			
Portland-Cementfabrik Dyckerhoff & Wittmann .....	"	90	"
<u>Chemische Industrie und Industrie der forst- wirtschaftlichen Nebenprodukte:</u>			
Chemische Werke Karlsruhe ....	mit	45	Arbeitern
Parfümerie- & Toilettenseifen- fabrik Wolff & Sohn .....	"	30	"
Lichterfabrik Sinner & Co.....	"	?	"
<u>Nahrungs- und Genussmittel-Industrie:</u>			
Karlsruher Essigfabrik .....	"	35	"
Schokoladenfabrik Fellmuth ....	"	?	
<u>Papierindustrie:</u>			
Parafin <sup>2</sup> Papierfabrik Gebr. Leichtlin .....	"	15	"

75	Arbeits	Wasserkrafts
75	"	Wasserkrafts
80	"	Wasserkrafts
85	"	Wasserkrafts
90	"	Wasserkrafts
95	"	Wasserkrafts
100	"	Wasserkrafts
105	"	Wasserkrafts
110	"	Wasserkrafts
115	"	Wasserkrafts
120	"	Wasserkrafts
125	"	Wasserkrafts
130	"	Wasserkrafts
135	"	Wasserkrafts
140	"	Wasserkrafts
145	"	Wasserkrafts
150	"	Wasserkrafts
155	"	Wasserkrafts
160	"	Wasserkrafts
165	"	Wasserkrafts
170	"	Wasserkrafts
175	"	Wasserkrafts
180	"	Wasserkrafts
185	"	Wasserkrafts
190	"	Wasserkrafts
195	"	Wasserkrafts
200	"	Wasserkrafts
205	"	Wasserkrafts
210	"	Wasserkrafts
215	"	Wasserkrafts
220	"	Wasserkrafts
225	"	Wasserkrafts
230	"	Wasserkrafts
235	"	Wasserkrafts
240	"	Wasserkrafts
245	"	Wasserkrafts
250	"	Wasserkrafts
255	"	Wasserkrafts
260	"	Wasserkrafts
265	"	Wasserkrafts
270	"	Wasserkrafts
275	"	Wasserkrafts
280	"	Wasserkrafts
285	"	Wasserkrafts
290	"	Wasserkrafts
295	"	Wasserkrafts
300	"	Wasserkrafts
305	"	Wasserkrafts
310	"	Wasserkrafts
315	"	Wasserkrafts
320	"	Wasserkrafts
325	"	Wasserkrafts
330	"	Wasserkrafts
335	"	Wasserkrafts
340	"	Wasserkrafts
345	"	Wasserkrafts
350	"	Wasserkrafts
355	"	Wasserkrafts
360	"	Wasserkrafts
365	"	Wasserkrafts
370	"	Wasserkrafts
375	"	Wasserkrafts
380	"	Wasserkrafts
385	"	Wasserkrafts
390	"	Wasserkrafts
395	"	Wasserkrafts
400	"	Wasserkrafts
405	"	Wasserkrafts
410	"	Wasserkrafts
415	"	Wasserkrafts
420	"	Wasserkrafts
425	"	Wasserkrafts
430	"	Wasserkrafts
435	"	Wasserkrafts
440	"	Wasserkrafts
445	"	Wasserkrafts
450	"	Wasserkrafts
455	"	Wasserkrafts
460	"	Wasserkrafts
465	"	Wasserkrafts
470	"	Wasserkrafts
475	"	Wasserkrafts
480	"	Wasserkrafts
485	"	Wasserkrafts
490	"	Wasserkrafts
495	"	Wasserkrafts
500	"	Wasserkrafts

Tapetenfabrik Kammerer ..... mit 80 Arbeitern

Textilindustrie:

Seidenfabrik Mondt & Nemnich " 150 "

Seidenbandweberei Velten .... " ?

Lederindustrie:

Lederwarenfabrik Weise & Co. " 70 "

Fast alle Fabriken, die wir in diesem Verzeichnis finden, und die, wie wir sahen, sich aus ganz kleinen Anfängen emporgearbeitet hatten, machten sich im Laufe ihrer Entwicklung infolge der Tüchtigkeit ihrer Unternehmer, die zum Teil früher einen ganz anderen Beruf hatten, einen Namen, der weit über Karlsruhe hinaus bekannt wurde. So die Lokomotivenfabrik Karlsruhe, die Metallpatronenfabrik Lorenz, aus der später die Deutschen Waffen- & Munitionsfabriken entstanden, die Nähmaschinenfabriken Haid & Neu und Junker & R-uh, die Seifen- & Parfümeriefabrik F. Wolff & Sohn, die Portland-Cementfabrik Dyckerhoff & Wittmann u. a. m.

Über die Leistungsfähigkeit einzelner Firmen soll uns die folgende Zusammenstellung, soweit nähere Angaben erhältlich waren, unterrichten. Die Lokomotivenfabrik stellte im Jahre 1865 25 Lokomotiven her, die Eisenbahnwagenfabrik von Schmieder & Mayer im selben Jahre 220 Eisenbahn-Personen- und Güterwagen, die Nähmaschinenfabrik von Haid & Neu auch in diesem Jahre 627 Maschinen, (nach 5 Jahren wies sie eine Jahresproduktion von 8717 Maschinen auf.) Die Tabakfabrik von Gries-

Tabakfabrik Kammeyer ..... mit 80 Arbeitern

Textilindustrie:

Seidenfabrik Kopp & Hennrich ..... 180 "

Seidenweberei Veit ..... ? "

Lederindustrie:

Lederwarenfabrik Weiss & Co. .... 70 "

Fast alle Fabriken, die wir in diesen Ver-  
zeichnissen finden, und die, wie wir sehen, sich aus  
ganz kleinen Anlagen emporgehoben hatten,  
machten sich im Laufe ihrer Entwicklung infolge  
der Wichtigkeit ihrer Unternehmer, die zum Teil  
früher einen ganz anderen Beruf hatten, einen Na-  
men, der weit über Karlsruhe hinaus bekannt wurde.  
So die Lokomotivfabrik Karlsruhe, die Metall-  
patronenfabrik Lorenz, aus der später die Daut-  
schen Waffen- & Munitionsfabriken entstanden, die  
Wasserschneckenfabriken Hald & Neu und Junker & Sohn,  
die Seifen- & Parfümeriefabrik F. Wolff & Sohn,  
die Portland-Zementfabrik Dyckerhoff & Wittmann  
u. a. m.

Über die Leistungsfähigkeit einzelner Fir-  
men soll uns die folgende Zusammenfassung, so-  
weit nähere Angaben erhältlich waren, unterrich-  
ten. Die Lokomotivfabrik stellte im Jahre 1883  
25 Lokomotiven her, die Eisenbahnwagenfabrik von  
Schneider & Meyer im selben Jahre 230 Eisenbahn-  
Personen- und Güterwagen, die Wasserschneckenfabrik  
von Hald & Neu auch in diesem Jahre 635 Maschinen.  
(nach 5 Jahren wie eine Jahresproduktion von  
635 Maschinen an.) Die Tabakfabrik von Gies-

bach verarbeitete im Jahre 1865 9 500 Ztr. Rauch- und Schnupftabak und über 5 Millionen Stück Cigarren. Die badische Gesellschaft für Tabaksproduktion setzte am Schluss des Rechnungsjahres 1865 15 054 Ztr. Roh- und Fertigtobak im Werte von 300 000 Gulden um. Die Portland Cementfabrik von Dyckerhoff & Wittmann, die ihre Rohmaterialien von England importieren musste, verarbeitete im Jahre der uns vorliegenden Zählung 3 824 Tonnen Rohmaterial zur Herstellung von Röhren, Platten usw. Selbstverständlich repräsentiert ein Betrieb nicht den ganzen Industriezweig, aber immerhin kann er bei sonst gänzlich fehlender Zahlenangabe ein ungefähres Bild hierüber geben.

Nicht unberücksichtigt soll auch die in diese Periode fallende Pariser Weltausstellung bleiben, die bisher grossartigste Ansammlung von Erzeugnissen menschlichen Gewerbefleisses, auf der die Karlsruher Industrie ihre Feuerprobe bestand. 18 industrielle Unternehmungen der badischen Residenzstadt beschickten die Ausstellung mit ihren Fabrikaten, davon wurden 15 durch Medaillen ausgezeichnet (das sind 83%). Nach dem offiziellen Bericht der Weltausstellung-Commission erhielten im Verhältnis zur Gesamtausstellerzahl 28% der sich daran beteiligenden Auszeichnungen. Auf Karlsruhe traf hiermit ungefähr das Dreifache der allgemeinen Durchschnittszahl. Diese Ziffern geben den besten Beleg dafür ab,



nach verarbeitet in Jahre 1885 9 500 Tiv. Rauch-  
 und Schmuggelsteck und über 5 Millionen Stück Cigar-  
 ren. Die badische Gesellschaft für Tabakproduk-  
 tion setzte am Schlusse des Rechnungsjahres 1885  
 15 024 Tiv. Roh- und Fertigsteck im Werte von  
 300 000 Gulden um. Die Fortland-Gesellschaft  
 von Dürkopp & Wittmann, die ihre Rohmaterialien  
 von England importieren musste, verarbeitete  
 im Jahre der uns vorliegenden Bilanz 3 824  
 Tonnen Rohmaterial zur Herstellung von Röhren,  
 Platten usw. Selbstverständlich repräsentiert  
 ein Betrieb nicht den ganzen Industriezweig, aber  
 immerhin kann er bei sonst gänzlich fehlenden  
 Zahlenangaben ein ungefähres Bild herstellen geben.  
 Nicht unberücksichtigt soll auch die in  
 diese Periode fallende Pariser Weltausstellung  
 bleiben, die dieser grossartigste Anbau von  
 Präparaten menschlichen Gewerbetriebs, auf  
 der die Karlsruher Industrie ihre Powerprobe be-  
 stand. In industriellen Unternehmungen der badi-  
 schen Rheinlandschaft beschickten die Ausstellungen  
 mit ihren Fabriken, davon wurden 15 durch Me-  
 daille ausgezeichnet (das sind 33%). Nach dem  
 offiziellen Bericht der Weltausstellung-Gemais-  
 sind erhielten im Verhältnis zur Gesamtanzahl  
 1885 der sich daran beteiligenden Aus-  
 stellungen. Auf Karlsruhe trat hiermit ungeliebt  
 der Preis der allgemeinen Durchschnittszahl.  
 Diese Ziffern geben den besten Beweis dafür ab,

dass in erster Linie die Qualität der Erzeugnisse gegenüber der Durchschnittsware zur allmählichen Erweiterung des Absatzgebietes und damit der Fabrik<sup>kat</sup> selbst ausschlaggebend war.

Von besonderer Bedeutung für die örtlichen Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie war die Eröffnung der als Zentralanstalt für ganz Baden bestimmten Landesgewerbehalle zu Beginn des Jahres 1865, "um die Bewohner von Karlsruhe mit den Fortschritten der Technik im allgemeinen bekannt zu machen und dadurch zu weiterer Entwicklung der Industrie anzuregen und ihr zu vermehrten Absatz der Erzeugnisse zu verhelfen." 1) Es ist nicht uninteressant zu hören, dass noch vor 60 Jahren diese handels- und wirtschaftspolitische Maßnahme, die welche völlige Gleichstellung des Fabrikanten und des Händlers sowie des Inländers und des Ausländers hinsichtlich der Zulassung ihrer Ausstellungsgegenstände zur Landesgewerbehalle zur Folge hatte, bei den noch nicht an Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gewöhnten Karlsruhern auf heftigen Widerstand stieß. Es bedurfte einer mühseligen Aufklärungsarbeit, um dieses Unternehmen nicht scheitern zu sehen. Man suchte ihnen deswegen durch Wort und Schrift verständlich zu machen, dass jene Zeiten für immer vorüber seien, in denen der einzelne dadurch emporzukommen vermochte, dass die übrigen Mitmenschen über die Verhältnisse und Fortschritte aus-

---

1) Jahresbericht des Badischen Landesgewerbeamt 1866.

dass in erster Linie die Qualität der Erzeugnisse  
 diese gegenüber der Durchschnittswerte zur  
 wählenden Erweiterung des Absatzgebietes und die  
 mit der Fabrik selbst zusammenhängend war.  
 Von besonderer Bedeutung für die örtlichen  
 Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie war  
 die Eröffnung der als Kartellvertrag für ganz  
 Baden bestimmten Landsgewerbestellen zu Beginn  
 des Jahres 1865, um die Bewohner von Karlsruhe  
 mit den Fortschritten der Technik im allgemeinen  
 bekannt zu machen und dadurch zu weiterer Ent-  
 wicklung der Industrie anzuregen und ihr zu ver-  
 mehrten Absatz der Erzeugnisse zu verhelfen.<sup>1)</sup>  
 Es ist nicht uninteressant zu hören, dass noch vor  
 30 Jahren diese handels- und wirtschaftspoliti-  
 sche Maßnahme, die welche völlige Gleichstellung  
 der Fabriken und der Händler sowie der Inlan-  
 dere und des Ausländers hinsichtlich der Zulass-  
 ung ihrer Anstellungsverhältnisse zur Landsgewer-  
 werbestellen zur Folge hatte, bei den noch nicht  
 an Gewerbetreibendheit und Freizügigkeit gewöhnten  
 Karlsruhern als heftigen Widerstand erlitt. Es be-  
 durfte einer mühseligen Aufklärungsarbeit, um  
 dieses Unternehmen nicht scheitern zu lassen. Man  
 suchte ihnen bewegen durch Wort und Schrift vor-  
 ständlich zu machen, dass jene Zeiten für immer  
 vorbei seien, in denen der einzelne dadurch em-  
 porzukommen vermochte, dass die übrigen Mitmen-  
 schen über die Verhältnisse und Fortschritte aus-

1) Lehrberichts des Badischen Landsgewerbestellen  
 1865.

wärtiger Länder auf dem betreffenden Gebiete in Unkenntnis blieben.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Landesgewerbehalle lag u. a. auch darin, dass es sicher manchem Karlsruher Unternehmer, das bisher vielleicht nur einen kleinen Markt für seine Ware hatte, durch Vermittlung dieses Institutes gelang, in weiteren Kreisen bekannt zu werden und somit seinen Betrieb auszudehnen.

c) Der Verkehr.

Mit dem stetigen Anwachsen von Handel und Industrie wurde nun auch wieder die Frage aufgegriffen, ob es sich nicht für das wirtschaftliche Gedeihen der Stadt, die geographisch ziemlich ungünstig lag, empfehlen würde, durch eine damalige grosse Ausgabe eine direkte Verbindung mit der grossen Verkehrsader, dem Rhein, zu erreichen. Dass Schröckh- Leopoldshafen zur Erzielung eines regen Transit- und Hafenverkehrs keineswegs mehr in Betracht kam, darüber war man sich vollkommen klar. Schon die Tatsache, dass alle anderen Rheinhafenplätze mit Ausnahme von Leopoldshafen bei der rapiden Verkehrszunahme der Rheingrossschiffahrt trotz der Konkurrenz der Eisenbahn einen gewaltigen Fortschritt machten, schloss das Projekt eines besseren Ausbaues des Hafens von vornherein aus.

Allmählich gelangte man zur Überzeugung, dass nur eine direkte Kanalverbindung der Stadt mit dem